

„Die Freiheit, anfangen zu können und Neues zu beginnen“

- **Ansprache zum festlichen Neujahrskonzert aus Anlass der Eröffnung des Arnsberg-Jahres 2013: „775 Jahre Stadtrechte“ am 01. Januar 2013 in der Ev. Auferstehungskirche in Arnsberg -**

I.

Zunächst darf ich Ihnen allen ein gutes und frohes Neues Jahr 2013 wünschen.

Schön, dass Sie alle heute Abend mit dabei sind, wenn wir mit einem festlichen Barockkonzert hier in der Auferstehungskirche ein für uns und unsere Region besonderes Jahr beginnen: ein **Arnsberg-Jahr 2013**, ein „Stadt“ Arnsberg-Jahr 2013.

Arnsberg feiert in diesem Jahr 2013 seine Rechte als Stadt, seine **Stadtrechte**, die **erstmalig vor 775 Jahren in einer Urkunde von 1238 erwähnt** wurden, aber offenkundig - allerdings bisher urkundlich nicht nachweisbar - noch älter sind und wahrscheinlich auf den Grafen Gottfried II. von Arnsberg zurückgehen. Graf Gottfried II. regierte von 1185 bis 1235.

Wir feiern also den Anfang Arnsbergs als rechtlich verfasste und selbständige Stadt. Wir feiern quasi die "Geburt" Arnsbergs als Stadt.

Der Ort „Arnsberg“ selbst ist über 1.100 Jahre alt, was wir den Grundbesitzverzeichnissen des Klosters Werden bei Essen entnehmen dürfen, die vor dem Jahre 900 begonnen wurden.

II.

Ich freue mich, dass wir dieses **Arnsberg-Jahr 2013 an einem heiligen Ort beginnen dürfen**. An einem Ort - gewidmet durch den Gottesdienst der evangelischen Gemeinde, gewürdigt durch das Wort Gottes, das hier gepredigt wird, und durch die Gebete, die hier gesprochen werden, gewürdigt durch die Tränen, die hier geweint werden und durch den Trost, der auf sie antwortet, gewürdigt durch die Feiern des Lebens, die in diesen Räumen Heimat finden (vgl. Bischof Wolfgang Huber, Kirchen als Zeichen in der Zeit – Kulturelles Erbe und Sinnvermittlung für das 21. Jahrhundert, Vortrag am 30. September 2005) und

nicht zuletzt durch die Musik, die hier zum Lobe Gottes gespielt wird und die Lieder, die zur Ehre Gottes gesungen werden.

Ich freue mich. Denn: Christliche Kirche in jeder Tradition und Stadt sind grundsätzlich gemeinsam durch die 775 Jahre Arnsberger Stadtgeschichte gewandert: im Sinne des „Quaerere Deum“ auf der Suche nach Gott, des „Menschenbruders“, um das Endgültige hinter dem Vorläufigen zu ergründen, sowie auf der Suche nach der „Stadt Bestes“ (Jeremias 29,7).

Ich freue mich, dass wir dieses **Arnsberg-Jahr 2013 mit Musik beginnen** dürfen. Denn Musik hat von Anfang an Tradition in Arnsberg: Zunächst in Burg, Schloss und Kloster, ja Klöstern und der musisch geprägten Klosterschule Wedinghausen. Dann mit Entstehen der bürgerlichen Gesellschaft beispielhaft im über 200 Jahre alten „Städtischen Musikverein Arnsberg“ und bis heute aktiv in vielfältigen Chören, Musikgruppen, in Schulen und in der Musikschule, bei unseren Schützenfesten und vor allem in der Musica Sacra unserer ganzen Stadt.

Ja, auch Ulrich Grosser steht dafür. Er hat dieses festliche Neujahrs-Konzert initiiert, vorbereitet und gestaltet es gemeinsam mit Leonie Brockmann und Frieder Steinle.

Lieber Ulrich Grosser, herzlichen Dank dafür. Und ganz herzlichen Dank an die beiden Solisten des WDR-Rundfunksinfonieorchesters Köln. Schön, dass Sie beide das Konzert mitgestalten, da Arnsberg seit dem „Verkauf“ der Arnsberger Grafschaft an den Kölner Fürsterzbischof im Jahr 1368 mit Köln in besonderer Weise verbunden ist.

III.

Gut überlegt hat Ulrich Grosser für den Anfang des Arnsberg-Jahres 2013 die **Barock-Musik** gewählt. Er präsentiert **damit** nicht nur die Farbenpracht des Barocks und **eine Zeit, in der auch Arnsberg kulturell aufblühte** und das nicht allein mit der grundlegenden barocken Umgestaltung des Arnsberger Schlosses seit 1725 durch Johann Conrad Schlaun.

Ulrich Grosser präsentiert uns damit auch eine kulturelle Epoche oder ein kulturelles anderthalb **Jahrhundert zwischen 1600 und 1750**, das **eine Zeitenwende darstellt**: weg vom mittelalterlichen hin zum modernen Denken, hin zur Moderne.

In dieser Wendezeit des Barocks fingen sie auf einmal an, anders zu malen (Rubens, Rembrandt, Vermeer), zu bauen, zu schreiben und zu musizieren (Händel, Monteverdi, Vivaldi, Bach) – oder technisch gesprochen: das Dur-Moll-System wurde entwickelt, der Generalbass und neue Werkformen wie Oratorium, Oper sowie der dreisätzig Konzertyp entstanden, in dem sich das Zusammenspiel aller Instrumente (Tutti-Ritornellen) und Solopassagen einzelner Instrumente ständig abwechseln. Dies erleben wir gleich zu Anfang des Konzertes.

Opernhäuser wurden erfunden und sie fingen an, Opernhäuser zu bauen, Instrumente weiter und neu zu entwickeln.

In der Barockzeit fingen sie auch an, neu zu denken in der Philosophie (Hobbes, Bacon, Descartes, Leibniz, Spinoza) und in der Wissenschaft an sich (Galilei, Kepler, Newton). Ein Exemplar des berühmtesten Werkes von Galilei „Sidereus Nuncius“ („Sternenbote“) - in nur 550 Exemplaren gedruckt – schickte dieser an den Fürsterzbischof Reinhard von Bayern, der es im Arnsberger Schloss studierte, von wo aus es dann über den Besitz eines Arnsberger Bürgers in die Klosterbücherei Wedinghausen gelangte.

Leben wir heute nicht wieder in einer Wendezeit, in einer Zeitenwende in der neu gefragt, neu gedacht und Neues angefangen wird?

Denn: Es wird neu gefragt: Hat die Moderne uns nur Segnungen gebracht? Verflüchtigen sich die Segnungen jetzt langsam, aber unerbittlich, wo wir zukünftig immer mehr auf Grenzen der Tragfähigkeit unserer Erde (Stichworte Umweltverbrauch und Klimawandel) und an Grenzen stoßen, die zum Schutz des Menschen und seiner Gemeinschaften gezogen worden sind?

Wollen wir Gesellschaften und die ganze Kultur abhängig machen von allein materiellem Wohlstand? Brauchen wir zukünftig nicht mehr kulturelles Wachsen, gemeinschaftliches, soziales Wachstum? Qualitatives Wachstum, weil wir möglicherweise nicht mehr länger nur quantitativ wachsen werden und wollen?

IV.

Sehr geehrte Damen und Herren,
das **Arnsberg-Jahr 2013** macht nur dann **Sinn**, wenn wir **in der Geschichte** der vergangenen 775 Jahre **Anknüpfungspunkte suchen, die uns heute helfen, die Gegenwart** mit Blick auf die **Zukunft** dem Menschen gemäß **lebenswert zu gestalten**. Ganz konkret und hier **in Arnsberg**, in unserer ganzen Stadt und in unserer Nachbarschaft.

Die **Barock-Musik**, die Ulrich Grosser für diesen Konzertabend ausgewählt hat, **zeigt** uns, dass Geschichte nicht nur Vergangenes, sondern **Anknüpfungspunkte** bietet, heute mit Blick auf das vor uns liegende neue Jahr, auf das **„Anfangenkönnen“ (Hannah Arendt)**, einen schönen und besinnlichen Neujahrsabend zu erleben – in diesem wundervollen klassizistischen Kirchenbau, verantwortet von Karl Friedrich Schinkel, einem Kirchenbau, den es in ganz Westfalen nur einmal, eben nur hier in Arnsberg gibt.

Einen Musikabend zu erleben, der seine Besonderheit auch deshalb gewinnt, weil er eine Spannung aufbaut und einbringt, zwischen zwei unterschiedlichen Positionen von gefühlsorientierter farbenfroher Barockmusik und klassizistischem klar geordneten Kirchenraum, in der Gott gesucht und verehrt wird. Der Gott, der

als Logos die Freiheit hatte, anfangen zu können, ja der selbst Anfang war und ist. Und wo die Feiern des Lebens stattfinden, von der Taufe bis zum Ende des irdischen Lebens, an dem wir nach unserem Glauben an den Anfang von allem zurückkehren.

Mein besonderer Dank gilt heute Abend Herrn Pfarrer Böhnke und Herrn Dechant und Propst Böttcher, dass Sie diesen Abend mit vorbereitet und hier möglich gemacht haben, dass Sie uns ihren Segen für das Arnsberg-Jahr 2013 geben.

Ich wünsche uns, dass **Stadt und christliche Kirche** miteinander weitergehen in eine gute Zukunft. Denn: Es waren **Geistliche**, die auch **im dunkelsten Teil unserer Stadtgeschichte**, als unserer Stadt ihrer Rechte beraubt und der Banalität des Bösen verfallen war, durch ihren Dienst an und mit den Menschen **Zeugnis für das Gute gegeben haben**.

Ich nenne beispielhaft Schwester Aicharda in Neheim, unsere Ehrenbürgerin, den tapferen Propst Joseph Bömer und seine Vikare Mandel und Neuenzeit in der Arnsberger Katholischen Propsteigemeinde und den mutigen Pfarrer Heinrich Frederking in der Neheimer Evangelischen Gemeinde und vor allem Franz Stock, den vielleicht größten Sohn unserer Stadt. Diese Geistlichen haben mitten in der Unfreiheit die Freiheit mitbegründet, nach Diktatur, Holocaust und Krieg im Sinne Hannah Arendts „anfangen zu können“ in unserer Stadt und mit dieser großartigen friedfertigen Wertegemeinschaft Europa, einem Europa der von den Bürgerinnen und Bürgern selbstverwalteten und selbstverantworteten Städte und Regionen.

Herzlichen Dank schon hier und heute allen, die am Arnsberg-Jahr 2013 mitwirken und herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.